



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des  
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur  
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

**Teresa <de Jesús>**

**Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637**

§.1. Erinnerung vnd Lehr zu dieser Manier des Gebetts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)

**Erinnerung vnd Lehr zu dieser manier des Gebetts.**

S. I.

**D**ezt haben wir gesagt / da wir die gewaltthätigen Verzückungen oder Auffziehungen des Geists nit können widerstehn / vnd wann ich gleich zuweiln mit allen meinen kräfte widerstehn wolte / sonderlich aber wann ich vntern Leuten war / vnd mich gedunckte / ich kund was aussprechen. Ich ward aber dermassen ermüdet / als hette ich mit einem starcken Risen gerungen. Zuweiln aber war mir vnmöglich zu widerstehn; zumaln mein Seel vber sich erhebt wurde / vnd gemainlich auch noch derselben das Haupt / zuweiln wol auch der ganze Leib; bis er gar von der Erden auff erhebt wurde. Vnd dis ist mir nit gar offft widerfahren / dann ich / wann ich solches an mir spürete / den H. Ern sehr embsig gebetten / er wolte mir solchen Gunst vnd gnad nit mehr geben / welche vor

vor den Menschen erscheinet. Vnd hat  
seiner Göttlichen Majestät gefallē mich  
zuerhören / also das ich von selbiger Zeit  
an / bis auff dato / der gleichen nit erfahr /  
noch sende. Zuweiln auch / wann ich  
wolt widerstehn / gedunckte mich / es he-  
be mich vnter dē Füßen ein starcke hand  
vber sich / dz ich je nit weiß / wem ichs doch  
vergleichen soll: seytemal solches mit ei-  
nem vil größern Gwalt geschahē / als die-  
se andere des Geists Saaben: Dahero  
ich gleichsamb erbrochen vnd erschlagen  
blibe / in summa es hilfft kein widerstand /  
seytemaln wan der H Erz also will / so ist  
kein gwalt wider Gottes gwalt. Im Le-  
ben. Cap. 20.

Sonst auch ist dem H Erzn schon ge-  
nug / wan wir erkennen / das er vns wöll  
ein Gnad thun / vnd dz an ihme nit er-  
mangle / solche zu überkommen, wan ihrt  
münd die Seel auß Demut widersteht /  
läßt er in ihr eben die Würckungen / als  
wan sie gänzlich darein verwilligte. Im  
Leben. Cap. 20.

In diser Verzückung hat die Seel

zu unterschiedlich malen ihre genießun-  
gen / dan sie sich gemeinglich so sehr ver-  
tiefft / oder vil mehr von G D Et vertiefft  
wird / dz alle Kräfte sich verlieren. Es  
begibt sich aber / dz / so der Mensch zu sich  
selber kombt (wann nemlich die Verju-  
ckung etwas stärker vnd hefftiger gewo-  
sen) die Kräfte in einem oder zween / wol  
auch dreien Tagen also vertiefft vnd  
gleichsam versencket bleibē / dz sie sich sel-  
ber nit verwissen. Bisweiln hat es dz an-  
sehē / das die Seel alleinig mit dem Willen  
Gott dem Herrn anhangt / die ander-  
re zwo Kräfte aber widerumb zu sich  
selber kömten; dern vnruh vnd bewegung  
nit vnfüglich verglichen wird der bewo-  
gung des Zingls in einer Uhr / dz auch  
nie Ruh hat. Wan aber die wahre Son-  
der Gerechtigkeit wil / so hält er sie stät /  
vnd macht das sie ruhē. Dis / sprich ich /  
geht bald füruber / weil aber der gewalt  
vnd erhöhung des Geists starck gewesen /  
wan sich gleich die andern zwo Kräfte  
widerumb erregen vnd bewegen / bleibet  
doch der Will einversencket / welcher  
macht

macht (septemaltn es dem H Ern also  
gefällig) das die eusserliche Sinn auff  
gezogen bleiben. Die augen seind ge  
meinlich beschlossen / wan wir schon nie  
wollen / seynd sie aber offen / so merckt es  
doch die Seel nit / vnd wendets nit auff  
das / was sie siet. Wer nun dise Snad  
vom H Ern empfangen hat / der sol mit  
nichten trawrig oder betrübt drüber wer  
den / wann er seinen Leib etlich stund lang  
also gebunden sehen / vnd auch den Ver  
stand vnd Gedächtnuß zuweiln verstreie  
seyn / vernennen wird. Doch bleiben sie  
müssen theils im Lob Gottes verschlicke /  
oder doch verlangt sie / zufassen vnd zu  
verstehn / was in ihnen geschehen. Im  
Leben Cap. 20.

Es wird vilkeicht einen geduncken / die  
jenige / welche bis zu disem Stand gelan  
gen / seyen schon dermassen vergewisset / das  
sie Gottes in Ewigkeit genieffen werden /  
das ihnen forhin weiter nit vonnöten w  
büßrichten / noch ire Sünden zuberweine.  
Dis wär aber ein sehr schwäre Betrüge  
lichkeit. Dankew vnd Seyd vber die sün  
den.

den wird alsdan gemehrt/wie mehr man  
 Saaben von G D Tt empfängt. Ich  
 vermein auch diser Schmers höre nicht  
 auff/ biß wir dahin kommen / wo kein  
 trawren noch schmers mehr seyn wird.  
 Gleichwol er ein Zeit für die ander stär-  
 cker truckt. Solches begibt sich auch auf  
 vnterschiedliche weiß. Dann ein solche  
 Seel gedenckt nicht an die Peyn/ die sie  
 von der sünden wegen verschuld/ sonder  
 nur an dß gedenckt sie/ dß sie so vnd an-  
 bar gewesen gegē deme/ welchem sie von  
 so vilen Ursachen wegē sich selber ganz  
 vnd gar hette sollen auffopfern vnd er-  
 geben. Dann in disen grossen Saaben  
 die ihr verlyhen worden/erkennet sie Got-  
 tes größe vilmehr. Dahero kan sie ihr  
 eigne feckheit nicht gnugsamb verwun-  
 dern: sie beweint ihr schlechte Ehrenble-  
 tung gegen G D Tt/ vnd kombt ihr sol-  
 ches so vngeschmack für/ dß sie immer-  
 dar ihr vnglück beweint/ in deme sie be-  
 denckt / wie sie wegen so schlechter ver-  
 ächtlicher sachen von einer so grossen  
 Mayestät abgewichen. Vnd an disen

gedenckt sie öfter als an die Gnaden/  
die sie empfängt / welche wiewol sie der  
massen groß seynd (wie auß obener zehlo  
tem bekant) dennoch ist ihnen / als ob  
sie von einem starcken fluß dahin geris  
sen / vnd zu seiner Zeit widerumb erfasst  
vnd dargeführt würden. Es ist aber vmb  
die sünden ein ding wie vmb s koth / das  
jimmerzu im boden klebt / vnd zu der sün  
den erinnerung ohn vnterlaß antreibt /  
welches ja ein zimlich schwäres Creuz  
ist. In der 6. Bohn: Cap. 7.

Sovil aber die forcht der Hölischen  
peyn anlangt / haben sie solche gar nit an  
ihnen. Aber die Forcht / sie möchten Gott  
verlieren / ängstigt sie zuweiln vber die  
massen sehr; gleichwol gar selten. Ihr  
meiste forcht ist vmb das / Gott möch  
te villeicht sein Hand von ihnen abzie  
hen / vnd fürchten sie möchten ihn aber  
mal belandigen / vnd also in den ellendi  
sten Stand / darinnen sie auff ein Zeit  
lagen / widerumb gerathen. Sente malu  
sie von der Peyn oder von Glory wegen  
nit sorgfältig seynd: begehren sie dann  
von

von

von dem Fegfeuer bald erledigt zu werden / so kombt solches vil mehr auß diser her / daß sie verdriess / so lang von ihrem Gott abgesondert zu seyn / als lang sie im Fegfeuer bleiben sollen / solches kombt vil mehr sprich ich / auß diesem verdriess her / als auß forcht der Peyn / die sie dorten leyden sollē. Vnd diser schmerz wird keines weegs gemildert durch dē Gedanken / Gott habe allbereit die Sünd nachgelassen / ja es wird solcher schmerz nicht gemehrt / in deme die Seel so grosse Sünder sühret / welche dem jenigen guts thut / der nichts als die Höl verdient het. In der 6. Wohn: Cap. 7.

Es wird auch einer vermaßen / diejenige / welche so hohe vnd herrliche Gaben erlangt habē / forthin keines betrachtens von der heiligsten Menschheit Jesu Christi vnseres H. E. R. M. bedürfftig seyen / weil all ihr vbung lauter Lieb ist. Es sey auch vber dis noch rathsam (wie bey etlichen Lehrern gelesen wird) daß sie alle leibliche Einbildung von sich ablegen / vnd sich schicken vnd verfügen die

Gott

Gottheit zubetrachten; ja sie dörffen gar  
sagen/es sey auch die Menschheit Chri-  
sti des Herrn den jenigen ein Verhin-  
ternuß/ die schon so weit fortgeschritten  
seynd. Dann sie halten darfür/weil diß  
durchaus ein lautteres Geistlichs Werck  
ist/es sey alles hierzu verhinterlich/ was  
nur leiblich ist. Es sollen aber solche/sagē  
sie/keiße ankehren/das sie sich selber auff  
solche weiß betrachten/als seyen sie von  
Gott/ der allenthalben gegenwertig ist/  
ganz umbgebē/ vnd gleichsam in Gott  
versenck. Sie sagen auch/es seyn vnter-  
schidliche Weeg/durch welche der Herr  
die Seelen führe vnd leite. Sie werden  
mich jedoch niemaln bereden können/dz  
ich zu gebe/es sey gut vnd nützlich/ all-  
zeit von der Gottheit handeln / vnd  
leibliche sachen ganz vnd gar außschlies-  
sen. Es künde zwar geschehen/das ich  
hierin fähle/vnd das wir alle samplich  
zustimmen. In der 6. Bohn: Cap. 7.  
Vnd im Leben Cap. 22.

Ich will zwar darfür halten/das ein  
jedlicher/der das Gebett der vereinigung  
erlangt/

erlangt hat / vnd weiter nit forschreit  
 tet (dz er Verzüchtung oder Erscheinun-  
 gen habe) erachten wird / dise Lehrer seyen  
 einer rechten Meinung. Eben dis wird  
 auch meinen der jenig / der das Gebett  
 der Khusambkeit erlangt hat: dann die  
 weil dis Gebett safftig ist vnd lieblich  
 helt es auch der H. Erz darinnen freyge-  
 biglich mit ihnen / dahero ist auch die Er-  
 lustigung darbey gar vilfältig: vnd weil  
 die Seel solchen gwinnt vnd wolge-  
 schmack vernimbt / kan sie zu Beträch-  
 tung der Geheimnissen von d. Mensch-  
 heit Christi mit nichten herwider ge-  
 gen werden: sonder vermeint sie seyen ein  
 verhindernuß / vnd stehn im weeg. Wie  
 dann solches auch mir begegnet ist / vnd  
 hab erfahren / dz mich auff solche weis-  
 der böse Feind hat wollen betriegē. Vnd  
 als oft ich an dise mein Meinung vnd  
 Wohn gedencke / gedunckt mich / ich hab  
 mich am Leben Christi des H. Erz hoch  
 versündigt / deme ich sonst jederzeit so  
 gar ergeben gewest. Ists möglich  
 mein geliebter H. Erz / dz ein solcher Ge-  
 danck

danck in mein Herz kommen können/  
daß ich darfür halten vnd mainen soll/  
du würdest mir ein größers Gut zuer-  
langen ver hinterlich seyn? Ich will wol  
glauben / daß vil Menschen von keiner  
andern vrsach wegen weiter nicht fort-  
schreiten/noch zu des Geists freyheit ge-  
langen / so sie doch zum Gebett der Ver-  
einigung gelangt seynd / vnd diß zwar/  
sprich ich/von keiner andern/ als nur al-  
lein von diser vrsach wegen. Im Leben  
Cap. 22.

Dise Lehr kan meines erachtens mit  
folgenden Beweisungen bestättigt wer-  
den. Die erste ist: Wann solche den  
Weegführer/der da ist der gürtige Jesus/  
verlieren/werden sie gwißlich den Weeg  
nit finden/ seytemal der Herz selber sagt/  
Er sey der Weeg vnd das Licht/vnd nie-  
mand könn zum Vatter kommen/danck  
nur durch ihn. Der ander Beweis ist:  
Dannes mischt sich ein mangel der De-  
mut allda ein/der so verdeckt vnd subtil  
ist/das mans gar nicht merckt. Wer sole  
aber so hoffärtig vnd ellend seyn / der/  
nach

2

nach

nachdem er sein ganzes Leben in Buß  
 wercken vnd allerley Obbetren/die erdaß  
 werden können/verzehret hat/nit bekenn  
 soll/das er reich/vnd ihme nit vberflüssig  
 gnug widergolten worden / wann ihm  
 der H. Erz neben dem Creuz sampt dem  
 heiligen Johanne verbleiben läßt. Vnd  
 wann wir je wegen einer leiblichen vng  
 schicklichkeit vom Leyden Christi / alt  
 einer mühesamen Betrachtung / nicht  
 können gedencken / wer hinderts / das  
 wir doch neben ihm bleiben da er auff  
 steht? Die dritte Beweysung. Ich hab  
 mit sonderbarem auffmercken betrach  
 vnd erfahren/das etliche Heilige / so der  
 Beschawligkeit ganz ergeben gewesen  
 durch keinen andern Weeg gangen. Laß  
 fer vns die Augen auff den heiligen Pa  
 lum wenden / der Jesum jederzeit in  
 Mund gehabt/weil er ihm nemlich im  
 Herzen wol eingedruckt war. Vnd die  
 zeigt auch S. Franciscus mit seinen  
 Wundmaln gnugsamb an. S. Antonie  
 us von Padua gibt eben solches in dem  
 Knäblein Jesu zuerkennen. Item der  
 heil

heilige Bernhardus / vnd S. Cathari  
na von Senis / hetten vberaus grosse Er-  
göschlichkeit an der heiligen Menschheit  
Christi / wie auch andere vilmehr heilige  
Leut. Der vierte Beweis. Wir seynd von  
Natur keine Engel / sander mit Fleisch  
vnd vmbgeben / vnd darumben wär es je die  
höchste Thorheit vnd Aberwitz / wann  
wir selbst auß vns wolten Engel ma-  
chen / weil wir noch auß Erden leben:  
Dan wiewol die Seel zuweilen also voll  
mit Gott ist / oder von sich selber also auß-  
schreiet / das sie zu ihrer versammlung keiner  
Creatur vonnöten hat / so kan doch sol-  
ches so oft vnd vilfältig nit seyn / ja sie  
muss gemeinlich diser hüfft entrathen.  
Dahero vnter den Geschäften / Verfol-  
gungen / vnter Mühe vnd Arbeit / da  
wir so vil Weil vnd Ruhe nit haben kön-  
nen / Item auch zur zeit der Trüekne ist  
Christus der H. Erz vnser bester Freund.  
Seytemaln wir ihn alsdann betrachten  
wie einen Menschen / der Kranckheiten /  
Mühe vnd Arbeit vnterworffen war /  
vnd folgendes wie einen Mitgesellen

in der Trübsal. Machen wir nun ein Ge-  
 wonheit darauß / so wird es gar leicht  
 seyn können / das wir disen guten Freund  
 neben vns befinden / durch welchen An-  
 führer vns alle ding erträglich vnd sel-  
 denlich werden. In summa / ich selber  
 hab außdrücklich erfahren / das Gott all-  
 versöhnen / vnd damit er vns grosse Güt-  
 ben vnd wolthaten verleyhe / Gott selber  
 haben will / das solches anderst nit / dan  
 durch dise sein allerheiligste Menschheit  
 geschehen soll. Vnd solches hab ich  
 oft durch erfahrung verstanden / ja  
 habs vom Mund des H. Ern selber ge-  
 nommen. Vnd also haben wir gar nit  
 vrsach ein andern Weeg zu suchen / wir  
 gleich den höchsten Gipfel der Wohl-  
 kommenheit schon erreicht haben. In  
 Leben. Cap. 22.

Ich will mein meinung noch besser  
 klären: Seytemaln es ein wichtige sache  
 ist. Es haben ihr viel mit mir hiernon  
 handelt / welche / weil sie von Gott  
 vollkommenlichen beschawlichkeit er-  
 het werden / können sie nachmaln die  
 heil

heimuß des Lebens Christi betrachten/  
 wie sie sonst längst zuvor gepflegt: Zu  
 maln der verstand zur betrachtung gang  
 vngeschickt. Dessen ursach vermein ich  
 sey dise; Weil der Betrachtung Zihl  
 nichts anders ist/als Gott suchen/wann  
 er einmal gesunden ist worden / vnnnd die  
 Seel vermittels des willens ihne zusu-  
 chen gewohnt hat / weil sie sich weiter  
 mit dem Verstande nit bemühen. Aber  
 diß/weil der Will schon anzündt ist / ge-  
 dunck: mich / es wöll sich dise Adelige  
 Seelenkraft einer andern hülf vnd bey-  
 stand/wanns anderst seyn kan/ gar nicht  
 gebrauchen/sonder sich der Lieb gänglich  
 ergeben/vnnnd auff kein andere sach mer-  
 cken: Doch ist diß nit wol möglich / son-  
 derlich biß einer den letzten Staffel des  
 Gebetts/darnon wir hernach sagen wöl-  
 len/erraiche hat: Sonsten würd er die  
 zeit vergebens verzehren / inmassen der  
 Will gar offtermaln des Verstandes  
 bedürfftig ist; Dann obwol das Feuer/  
 welches den Willen zuentzündt pflegt/  
 nicht gar todt ist / so erlöschet es doch biß.

weilen mit wenig. Dahero dan eines von nöten ist / der das Gewr anblase / damit es die Hiz von sich gebe. Wie? Wär es aber nit gut / das die Seel / welche sich in solcher Trüekne befindet / ein Gewr von Himmel erwarre / welches diß Dpffer / das es von sich selber Gott dem Herrn auffopfert verschlucken vnnnd verzehren soll / wie vnser heiliger Vatter Elias gethan hat? Mit nichten nit. Es ist nicht ratsamb / das man auff Mirackl vnd Wunderwerck warre / Gott wird sie schon thun wans ihm gefällt: Doch will er von uns haben / wir sollen vns unwürdig schätzen / daß er vns Gaben verleyhen soll: Jedoch sollen wir vns selber mit vnserm möglichsten fleiß zu hülf kommen. Vnd zwar halt ich für gewiß / das so lang wir leben / wie hoch das Gebett auch immer sey / wir dennoch diß thun müssen / allein denjenigen außgenommen / den der H. Er: zum legen staffel des Gebetts erhebt hat. / dann ein solcher bedarff dieses fleiß nit / wie hernach soll gesagt werden. In der 6. Wohn: Cap. 7.

Sie.

Sie möchten aber hierauff antworten/  
 sie könne mit dem verstand nichts nach-  
 sinnen/wann sie schon gern wolten; Jed-  
 doch wann sie durch das nachdenken/  
 das betrachten (wie mans in gemein nen-  
 net) verstehn / werden sie villeicht ursach  
 haben. Als zum Exempel / wann wir ein  
 Puncten des Leydens Christi (als erwart  
 wieder gefangen worden ) zubetrachten  
 für vns nehmen / vnd erwegten gar ge-  
 nau alle vnd jede Geheimnussen / die  
 darinnen zubetrachten fürfallen / als  
 da ist des Judassen Verrätheren / die  
 Flucht der Apostel / vnd andere hieher  
 gehörige Umbständ: Vnd diß ist je ein  
 wunderbare vnd hoch verdienstliche Ge-  
 betts Manier. Von diesem Gebett sag ich/  
 das diejenige/welche vbernatürliche zu-  
 ständ haben / vnd schon vollkommene  
 Beschawlichkeit erreicht / diß Gebett nit  
 haben können. Dessen ursach mir doch  
 gang vnberufft ist. Doch werden sie ohne  
 ursach vnd grund sagen / sie können  
 sich in diesen Geheimnussen nicht lang  
 auffhalten noch verbleibē / vnd sie offt vor

Augen vnd in der gedächtnuß haben: Es  
kan auch mit nichten seyn/das ein Seel/  
die so vil Gaben vnd Gnaden von Gott  
empfangen/so treffliche vnd kostbarliche  
zeichen der Lieb auß der Gedächtnuß  
entfallen lasse / seyntemaln sie lebendige  
Süncklein seynd/ dises Liebsfrewer meh-  
rer zuengünden; Willeicht ist dessen ein  
ursach / weil wir die sach mit recht verste-  
hen. Es versteht alsdann die Seel dise  
Geheimnussen auff ein vil edlere Weiß:  
Dieweil ihrs der Verstandt gleichsamb  
lebendig fürstellt/vnd sie in irer Gedäch-  
nuß dermassen eingegraben verblieben/  
das auch nur ein einzige Betrachtung  
vnd fürbild/wie der H. Erz mit blutigem  
schweiß erschröcklich oberunnen / im  
Garten nidergefallen / vbrigs gnug ist/  
nit allein ein sündt/sonder auch vil Tag  
darinnen vertiefft zu halten. Seyntemaln  
sie mit einē einfeltigen Anblick beschawet/  
wer der ist der dise Marter leidet/vnd wie  
wir so vndanckbar gewesen seyen gegen  
so vilen vnd grossen schmerzen. Als bald  
kompt auch der Will darzu / gleichwol  
ohne

ohne die empfindliche zärtlichkeit des Gemüts / das er für solche sonderbahre Gutthat etlicher massen danckbar sey / vnd zum leiden von dessen wegen / der von seinem wegen so vil vnd streng glitten hat / sich auffopffere / vnd anders dergleichen / darmit er die Gedächtnuß vnd den Verstandt bemühet vnd auffhelt. Vnd diß / glaub ich / sey die vrsach / warumb sie im betrachten des leydens Christi nicht weiter fortschreiten kan. Vnd diß macht auch / das sie glaubt / vnd darfür helt / sie könne hiervon nichts gedenccken oder betrachten. Vnderläßt sie nun solches zuthun / so ist ihr sehr nutzlich / das sie sich solches zuthun bestreibe. Seytemaln ich wol weiß / das es mit nichten einige ver hinderuß geben wirdt / so gar auch dem höchsten Gebett. Ich kan auch keines wegs gut heissen / das sie sich hierin nicht auff das alleröfftest vber / vnd wan sie der Herr von dannen erhebt vnd auffziehet / ist es gut / derselb sey debenedeyt. Ferner glaub ich für gewiß / das diese Weiß zu procedieren vnd fortzufahren / sehr

nuslich zu allem guten / vnd ein sehr gute  
 Hülff sey: Welches nit also wär / wann sie  
 sich mehr als billich bemühere mit dem  
 verstand nachzusinnen / Ich zwar ver-  
 meine / es könne solches der jenig gar nit  
 thun / der schon zu grossern dingen auff-  
 gestiegen ist. Derwegen dann nit billich  
 ist / das man die Seelen / welche zu höhe-  
 rer Betrachtung erhoben worden / für  
 vntauglich schätze / so vnermehlicher gü-  
 ter zu geniessen / dergleichen im leyden  
 meines allersüßeste Jesu eingeschlossen  
 seynd. Es wird mich auch niemandem  
 anders bereden können / seytemaln wie  
 geistlich einer immer ist / wirdt er doch  
 auff disem Weg ganz sicher gehn. In  
 der 6. Wohn. Cap. 7.

### Von Würckungen der ge- waltthätigen Verzückung.

§. 2.

**W**ir haben gesagt / die gewalt-  
 thätige verzückung werde im  
 leib also verspürt / als wan die  
 Seel nit mehr im leib wehre.  
 Die.